N° 25. — 1. Jahrgang. Preis: 10 Centimes. Sonntag 20. Juli 1919.

Mosel- & Saar-Zeitung

Redaktion und Geschäftsstelle: Metz = Rue des Clercs, 1
Telephonnummer 98
Telegrammadresse: Moselsaar-Metz.

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saargegend

Journal de la Moselle et de la Sarre

Abonnementspreis: Vierteljährlich 6,00 Fr.
Besteligeld nicht mitgerechnet. Durch die Zeitungsträger in Metz ins Haus gebracht 6,00 Fr.
Druck und Verlag:
Metz: Rue des Clercs, 1

Die Franzosen in Mainz

Von Jakob Lippmann.

Am Ausgang des Mainzer Hauptbahnhofes, wo früher Berliner, Wiener, Frankfurter Zeitungen angeboten wurden, ertönt jetzt, wie wir einem im Dezember 1918 in einer Tageszeitung des unbesetzten Gebietes erschienenen Artikel entnehmen, von eifrigen Verkäufern im rheinischen Dialekt die Rufe: „Le Matin", — „L'Echo de Paris", „Le Petit Parisien".

An dem Bahnhof und seinen Nebengebäuden finden sich die Inschriften: „Entrée des militaires", — „Commissaire militaire". — „Abri de Permissionnaires." An den Plakatsäulen stehen zahlreiche Neugierige, um einen neuen „Avis aux populations" zu studieren.

Grosse Wegweiser bezeichnen die Richtung nach dem „Pont principal", — „Convois Autos Hippos", — Cantine de la malmaison", — „Flottille du Rhin".

Auch in bezug auf die französischen Bezeichnungen Mainzer Oertlichkeiten haben die Worte Ben Akibas: „Alles schon einmal dagewesen" ihre Gültigkeit. In älteren Druckschriften, die sich mit dem Aufenthalte der Franzosen in Mainz befassen, finden sich für: An der Liebfauenkirche = Rue de Notre Dame, Fischmarkt = Quai du marché aux poissons, Klarastrasse = Rue Ste. Claire, Deutschhausgasse = Rue de la maison teutonique, Pfandhausgasse = Rue de lombard.

Der Blick des Fremden, der, vom Bahnhof kommend, durch die Strassen flaniert, wird auf der Schillerstrasse durch einen palastartigen Bau gefesselt. Dieses behaglich eingerichtete Gebäude, dessen breite Treppen und Gänge zu einer grossen Zahl geräumiger Säle und Zimmer führen, wurde 1735 unter Freiherrn von Erthal fertiggestellt. Anfangs ein Sitz der Familie des Erbauers, diente später das Haus jahrzehntelang der staatlichen Verwaltung der Provinz Rheinhessen als „Regierungsgebäude", wie es allgemein bezeichnet wird. Die späteren hessischen Minister Braun, von Gagern, Hombergk von Vach waren hier als Provinzialdirektoren tätig und verdienten sich hier die ersten Sporen, bevor sie Leiter der hessischen Politik wurden. Jetzt weht die französische Fahne über dem stattlichen Portal und an der mit reichen Schnitzereien versehenen Türe ist ein Schild mit der Inschrift angebracht: „République française, Administration militaire française, Province de Rheinhesse de Mayence". — Etwa 100 Schritte vom „Regierungsgebäude" entfernt liegt das ehemalige Offizierskasino, dessen grosse Musik-, Tanz-, Spiel- und Restaurationssäle jetzt für die Offiziere der Besatzungstruppen eingerichtet sind.

Der Schillerplatz ist nach der Südseite von einem mächtigen Barockbau abgeschlossen, dessen Entstehung noch in die Zeit des kurfürstlichen Mainz fällt. Dieser unter dem Grafen von Ostein im Jahre 1749 vollendete Bau wurde von jeher von den Gouverneuren, Kommandanten der Festung Mainz zu Dienst- und Wohnräumen benutzt. Eine grosse Reihe klangvoller Namen preussischer und österreichischer Generale ist mit der Geschichte dieses Hauses verknüpft. Vom Balkon dieses Hauses wurden in den Augusttagen 1914 die Mobilmachung und später all die wechselvollen Ereignisse des Krieges verkündet.

Im November 1918 hielten in diesem Hause die Arbeiter- und Soldatenräte ihre Sitzungen. Kurze Zeit wehte eine rote Flagge von den Zinnen, sie ist seit Anfang Dezember der französischen Tricolore gewichen, die mit dem Einzug und der Besitzergreifung des französischen Gouverneurs General Tatin gehisst wurde.

Ein dritter rheinischer Palastbau, das vom Pfalzgrafen von Neuburg 1730—1738 errichtete „Deutsche Haus", trägt die blau-weiss-rote Fahne. Der in rotem Sandstein sich erhebende Bau bietet von seinen grossen vorgelagerten Balkonen eine prächtige Aussicht nach dem Rheingau und dem Taunus. Dieses Palais, das zu dem Privatbesitze des Grossherzogs von Hessen gehörte, hat neben der Toreinfahrt zwei Pavillons, von denen der linksseitige als Kapelle eingerichtet und mit Gemälden von Januarius Jick geschmückt ist. Das prachtvolle Treppenhaus, die Decken und Wände des Hauptbaues zeigen reiche Stuckverzierungen und Malereien. Zu der luxuriösen inneren Einrichtung zählen noch Möbelstücke, die die Initialen Napoleons I. tragen, der bei seinen häufigen Besuchen in Mainz stets in diesem Schlosse weilte.

Auch die ehemaligen Könige von Preussen, die deutschen Kaiser haben oft im „Deutschen Hause" als Gäste des Grossherzogs von Hessen Aufenthalt genommen. Jetzt hat General Mangin mit seinem Stabe dieses Palais bezogen.

Ausser den Kasernen, den staatlichen Gebäuden, ist noch eine grosse Anzahl städtischer und privater Häuser, Hotels zu Lazarettzwecken, Bureaus, Wohnungen erforderlich geworden, sodass kaum eine Strasse, in der nicht die französische Flagge weht, kein Haus, in dem man nicht französische Uniformen sieht, zu finden ist. Die Garnison, etwa 10000 Mann, besteht hauptsächlich aus Franzosen; Engländer und Amerikaner liegen nur in kleinen Verbänden hier.

Das Strassenleben, das nach Abzug der deutschen Truppen für die stets an Soldaten gewöhnte Mainzer Befölkerung etwas eintönig geworden war, erhielt durch den Einzug der Besatzungstruppen farbiges Gepräge.

Ein sehr starker Automobil- und Fuhrverkehr setzte ein. Die Paraden, Wachen und sonstigen militärischen Veranstaltungen finden stets von der jüngeren Zivilbevölkerung eine starke Gefolgschaft.

Reges Interesse bringen die Franzosen dem von Direktor Hans Islaub geleiteten Stadttheater entgegen. „Carmen", „Die weisse Dame", „Martha", „Das Glöckchen des Eremiten", „Zar und Zimmermann", die Operetten „Polenblut", „Die Fledermaus" regten durch guten Besuch zu häufigen Wiederholungen an. Auch Beethovens „Fidelio", Mozarts „Zauberflöte", die Wagneropern „Tannhäuser", „Lohengrin", „Siegfried", „Der fliegende Holländer", „Parcival" fanden eine zahlreiche und aufmerksame Znhörerschaft unter den Franzosen, von denen viele auch dem deutschen Schauspiel mit Verständnis folgen. Ausserdem spielte bereits verschiedentlich vor stets ausverkauftem Hause die „Comédie Française", deren hervorragende Kräfte in Stücken von Rostand, Dumas u. s. w. grossen Beifall zu verzeichnen hatten.

Zu Reisen nach dem unbesetzten Gebiete, zu dem auch die Nachbarstädte Frankfurt, Darmstadt gehören, ist ein „Sauf-Conduit" (Reiseausweis) erforderlich, der neben einer genauen Personalbeschreibung auch die Angabe der Gründe für die Reise verlangt. Da dieser Reisepass nur bei nachgewiesenen wichtigen Veranlassungen erteilt wird, Vergnügungsfahrten ausgeschlossen sind, so müssen die Bewohner ihre freien Stunden und Tage in Mainz verbringen.

Da dies nicht gerade immer am häusslichen Herd geschieht, haben Kaffeehäuser, Wirtschaften, Kinos meist sehr starken Besuch aufzuweisen.

In diesen Lokalen findet auch ein sehr reger Gedankenaustausch zwischen Franzosen und Deutschen statt. Die Schwierigkeiten, die sich der Verständigung entgegensetzen, sucht man auf beiden Seiten mit Hilfe der jetzt sehr begehrten Taschen-Wörterbücher zu überwinden und wenn diese Stützen sich als ungenügend erweisen, dann findet sich oft ein gefälliger Dolmetscher, der die Steine des Anstosses beseitigt.

Zur Metzer Sterbekassenaffäre

Eine Erwiderung der Leo-Kasse, Köln.

Wir erhalten einen Brief der Leo-Kasse, Köln, in welchem sich die Kasse vo den ihr gemachten Vorwürfen der Unredlichkeit rein zu waschen sucht. Der Brief lautet auszugsweise:

« Unter dem Titel: « Sterbe- und Leo-Kasse sind Schwindelunternehmen!? » bringen Sie in Nr. 15 Ihrer Zeitung einen Bericht über Versamlungen, di esich mit den Verhältnissen der Metzer- (Montignyer) Sterbekasse und der durch uns übernommenen früheren Metzer Sterbekasse befassen.

Wir versagen es uns, auf den Inhalt des Sensationsartikels näher einzugehen und beschränken uns daraus, festzustellen:

1. dass wir mit der Montignyer Kasse nicht das geringste zu tun haben,

2. dass die angebliche Misswirtschaft bei der früheren Metzer Sterbekasse uns nicht berührt, da wir die genannte Kasse erst am 1. Juli 1914 übernommen haben,

3. dass die angebliche Schädigung der Mitglieder sowohl Gegenstand diverser öffentlicher Protestversammlungen, zahlreicher Artikel in den Metzer Zeitungen wie auch eingehender Prüfungen der zuständigen Behörden gewesen ist, die sämtlich keine der jetzt nach Verlauf von mehr als fünf Jahren erneut aufgestellten unwahren Behauptungen ergeben hat,

4. dass es eine bewusste Verleumdung ist, in Verbindung mit angeblichen « verschiedenen », zum Teil betrügerischen Manipulationen, welche jahrelang in der früheren Metzer Sterbekasse betrieben wurden, auch die « Leokasse Köln » zu nennen und unser gemeinnütziges Unternehmen als ein Schwindelunternehmen zu bezeichnen.

Eine mehr als 23jährige Tätigkeit vor aller Oeffentlichkeit, die Aufsicht und Kontrolle unserer gesamten Geschäfts- und Rechnungsführung durch die zuständige höchste deutsche Aufsichtsbehörde, des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung, sowie das Ansehen, das wir in mehr als 1400 angeschlossenen Vereinigungen geniessen, enthebt uns der Notwendigkeit, uns gegen derartige unbewiesene und unbeweisbare Vorwürfe zu verteidigen. »

* * *

In unserer nächsten Nummer werden wir auf die Einzelheiten obigen Schreibens noch ausführlich zu sprechen kommen.

Die Redaktion.

TAGES-NEUIGKEITEN UND LETZTE TELEGRAMME

Aus der Deputiertenkammer

Die Debatte über die wirtschaftliche Politik der Regierung. — Ein Misstrauensvotum für den Verpflegungsminister.

Paris, 19. Juli. — Die Kammer nahm gestern nachmittag die Diskussion über die Interpellationen über die Verteilung des Zuckers und die teure Lebenshaltung wieder auf. Barthe wirft der Regierung vor, gewisse Industrielle zu schützen zum Nachteil der Konsumenten, und durch Prohibitivzölle die Einfuhr nach Frankreich der allernötigkten Materialien usw. zu verhindern. Merlin stellt fest, dass die wirklichen Opfer der teuren Lebenshaltung die kleinen Pensionäre, die Greise und die Mindestbesoldeten sind. Er führt an, dass seit einigen Jahren die Tuberkulose grosse Opfer in der blutarmen und schlecht genährten Bevölkerung erfordert. Merlin schlägt Zuteilungen in Natura vor, eine entschlossene Politik, revolutionär im Sinne des Wortes, gegen die Aushungerer des Landes. Renard, Präsident der Verpflegungskommission, geht auf die Ursachen der teuren Lebenshaltung ein. Er glaubt, dass die Aufhebung der Blockade der feindlichen Länder die Krise nur verschlimmere und sagt, dass man sofort nach dem Waffenstillstand eine strenge und praktische Politik hätte verfolgen sollen. Renard glaubt, dass die Freiheit des Getreidehandels Spekulationen zur Folge haben könne. Leval unterbricht. Renard prüft die Frage; er verliest einen Brief der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Syndikate der Schlächter in Paris, welche sich beklagen, dass man unter sehr schlechten Bedingungen algerische Hammel nach Paris bringe. Boret antwortet, dass ihm dies bekannt war; er habe betreffende Anordnungen an den Generalgouverneur von Alger gehen lassen und habe Untersuchungen angeordnet. Die algerischen Hämmel sind für die befreiten Regionen bestimmt, und wenn ich den befreiten Gebieten den ihnen gebührenden Teil nicht gegeben hätte, so hätten Sie mir dies auch vorgeworfen. Renard ist überzeugt, dass die Regierung sich das Monopol der Einfuhr der allerwichtigsten Waren und Artikel reservieren müsse. Renard schliesst und sagt, dass die Regierung an das Land appellieren müsse, damit dieses eine Gesamtpolitik annehme, welche die Verpflegung des Landes sicherstellt. Man ruft: « Schluss! » und für den Schluss wird mit erhobenen Händen gestimmt. Boret, der Verpflegungsminister, erklärt, dass er über die Tagesordnung sprechen will. Der Präsident verliest die sieben Tagesordnungen, die eingereicht sind. Boret erklärt, dass er nicht über die Zollpolitik diskutieren könne. Er sagt dann weiter, dass er bereit sei, die Kooperativen zu ermutigen und dass er die Konsumenten auffordert, sich gegen die Verkäufer zu schützen.

Auf die Verpflegungspolitik der Regierung eingehend, zählt der Minister die Anstrengungen auf, die die Regierung gemacht hat, um 1 800 000 Doppelzentner Weizen, 7 Millionen Doppelzentner diverser Getreidearten und 8 Millionen Doppelzentner Hafer einzuführen. Caffert unterbricht, worauf der Minister in gereiztem Ton spricht und sich erregt.

Boret endet indem er sagt: Ich habe das Recht, Sie mit vollem Vertrauen zu fragen, ob Sie besser als ich gemacht hätten. Glauben Sie, es mir leichter zu machen, wenn Sie jeden Augenblick über Fälle streiten, die unausbleiblich sind, und jeden Augenblick Skandale heraufbeschwören, und das Verpflegungsressort zum Sündenbock aller Unzufriedenen und aller Schwierigkeiten, die wir durchlaufen, machen? Er bittet die Kammer, etwas mehr Rücksicht auf ihn zu nehmen; er habe alles getan, was er im Allgemeininteresse des Landes tun konnte.

Augagneur besteigt die Tribüne, um der Regierung entgegenzuhalten, dass sie besser hätte tun können, um der zunehmenden Teuerung zu bremsen. Als Beispiel nennt er die Massnahmen, die in Belgien getroffen wurden.

Man verlangt dann die Abstimmung über die Tagesordnungen. Tiesler verlangt die einfache Tagesordnungen. Tissier verlangt die einfache jenige von Renard an. Man geht zur Abstimmung über. Die Tagesordnung von Augagneur und Lemery hat die Priorität.

Rücktritt Borets

Paris, 19. Juli. — Als Folge der Interpellationen über die Verpflegung und die teure Lebenshaltung und der Erklärungen von Boret, nahm die Kammer mit 227 gegen 213 Stimmen eine Tagesordnung Augagneur an, welche die wirtschaftliche Politik der Regierung tadelt. Nach Beendigung der Sitzung wurde Boret von einigen seiner Kollegen befragt, welche Folgen die soeben stattgefundene Abstimmung haben könne, und gab er folgende Erklärungen: Da die wirtschaftliche Politik, die ich verfolgt habe, von der Majorität der Kammer nicht gutgeheissen wurde, bleibt mir nichts anderes übrig, als mich zurückzuziehen. Allein bin ich angegriffen worden, allein bin ich durch die Abstimmung der Kammer getroffen. Die allgemeine Politik des Kabinetts wurde stets ausserhalb der Debatte gelassen. Mein Gefühl in dieser Hinsicht ist formell; übrigens wird der Ministerpräsident es anerkennen.

Die Stellung der Regierung zur gestrigen Abstimmung

Paris, 19. Juli. — In den Wandelgängen der Kammer legen die Abgeordneten die Abstimmung von gestern keineswegs als eine Misstrauensbezeugung der Regierung gegenüber aus. Zahlreiche Abgeordnete erklären, dass sie bei ihrer Abstimmung allein durch den Wunsch geleitet wurden, die vom Versorgungsminister befolgte Methode geändert zu sehen. Das Geschick des Kabinetts ist also keineswegs mit dem von Herrn Boret verknüpft, welch letzterer übrigens die Regierung nicht engagierte. Man nimmt an, dass in der nächsten Sitzung Herr Clemenceau die Ministerfrage stellen und die Kammer veranlassen wird, sich über die allgemeine Politik auszusprechen.

* * *

Paris, 19. Juli. — Nach dem Verlassen des Palais-Bourbon begab sich Herr Boret ins Kriegsministerium, wo er sich mit dem Ministerpräsidenten über die von der Kammer gegebene Abstimmung im Anschluss an die Besprechung der Interpellationen über die Teuerung aussprach. Höchstwahrscheinlich wird Herr Boret morgen eine neue Unterredung mit dem Ministerpräsidenten haben. Falls, wie man annimmt, der Versorgungsminister auf seinem Wunsch bestehen sollte, sich zurückzuziehen, würde sein Nachfolger im Laufe des Tages ernannt werden.

Tour de France.

Resultat der Etappe Nice-Grenoble.

Grenoble, 17. Juli. (Havas.) Eine riesige Menschenmenge wohnte der Ankunft der Fahrer bei. 1. Bartelemy um 15 Uhr 8 Min. 10 Sek., 2. Alavoine um 15 Uhr 20 Min. 20 Sek., 3. Lambot um 15 Uhr 21 Min. 10 Sek., 4. Christophe um 15 Uhr 24 Min. 12 Sek., 5. Scieur um 15 Uhr 56 Min. 15 Sek., 6. Dubec um 16 Uhr, 7. Coômans um 16 Uhr 35, 8. Menpon um 16 Uhr 25 Min. 7 Sek., 9. Staux um 17 Uhr 10 Min. 39 Sek., 10. Vandaele um 17 Uhr 49 Min. 50 Sek.

Ein neuer Flugversuch über den Ozean.

Paris, 18. Juli. Aus Saint-Jean-de-Terre-Neuve wird gemeldet: Der Flieger Raynham unternahm einen neuen Flugversuch über den Atlantischen Ozean. Sein Apparat überschlug sich beim Aufstieg und stürzte herunter. Die beiden Insassen blieben unversehrt.

* * *

DIE SIEGESSTEUERN.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 19. Juli. Ein hoher Beamter hat erklärt, dass die Steuern, die man für die Vermietung der Fenster beim Siegesdéfilé festgesetzt hatte, mehr als 3 Millionen einbringen werden.

Revue der Pariser Morgenpresse

(Privattelegramm unseres Pariser Mitarbeiters.)

HERR LEBUREAU. — DIE FRANCO-ELSASSISCH-LOTHRINGISCHEN SCHULDEN VOR DEM KRIEG.

Der kurzsichtige Herr Lebureau, schreibt l'Oeuvre». Er zitiert das Beispiel einer Gesellschaft, die zwei Werke besitzt, und zwar eines im Saarbecken, das andere in Lothringen. Eins kann ohne das andere nicht bestehen. Um Kohlen zu bekommen, müssen jedoch unerhörte Formalitäten erfüllt werden. Alle Papiere müssen zuerst nach Paris gesandt werden, während die Arbeiter gezwungen sind, zu feiern.

Dieselbe Zeitung verlangt für die Elsass-Lothringer das Recht, alle Schulden, die vor dem Krieg mit Frankreich zustande kamen, einfach zu liquidiren. Dieses System sei bereits in England durchgeführt, wo die Beibringung einer Nationalitätsurkunde genügt. Warum geht man in Frankreich nicht ebenso vor?

DIE WIEDERAUFNAHME DER DIPLOMATISCHEN BEZIEHUNGEN ZWISCHEN FRANKREICH UND DEUTSCHLAND.

Paris-Midi hat eine hohe diplomatische Persönlichkeit interviewt, welche erklärte: «Der Baron von Lersner ist zum Vertreter Deutschlands in Frankreich ernannt worden. Es musste jemand gefunden werden, um die in der Entwicklung begriffenen Angelegenheiten endgültig zu regeln.»

Diese Ernennung schliesst keinesfalls die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen Frankreichs und Deutschlands in sich. Sie werden erst wieder nach Ratifizierung des Vertrags durch drei alliierte oder assoziierte Mächte aufgenommen.

Eine kurze Zeit aber hatte man geglaubt, alle mit der deutschen Delegation von Versailles in Verbindung stehenden Dienststellen im «Hotel de Lille» unterbringen zu können, da sseinerzeit als deutsches Gesandtschaftsgebäude diente. Schliesslich hat man sich doch dazu entschlossen, von Lersner vorläufig im «Hotel des Reservoirs» zu belassen. Immerhin ist es möglich, dass von Lersner Gesandter in Paris wird.

IM DIENST FÜR FRANKREICH!

Um Frankreich richtig zu dienen — schreibt l'Echo de Paris» —, muss man Frankreich verstehen und lieben lernen!

DAS MARXISTISCHE RUSSLAND.

«Figaro»: Der Marxismus hat Russland seinen Stempel aufgedrückt, das noch mehrere Generationen hindurch dessen Spuren tragen wird.

Die C. G. T. beschliesst, dass am 21. Juli nicht zu streiken ist

Paris, 19. Juli. (Havas). Nach Schluss einer Privatversammlung der Verwaltungskommission der C. G. T. ist eine Tagesordnung mitgeteilt worden, die die Massnahmen der Regierung über die Lebensteuerung verwirft, dass aber durch die Abstimmung der Kammer eine neue Lage geschaffen ist. Sie hat endlich die Stimme des arbeitenden Volks gehört!

Da eine neue Untersuchung notwendig ist, beschliesst die Verwaltungskommission der C. G. T. die Kundgebung des 21. Juli aufzuschieben und an das nationale Comité zu appellieren, das sich am 21. Juli in Paris zu einer Besprechung versammeln wird.

Der Generalstreik vom 21. Juli ist endgültig aufgehoben

(Drahtbericht unseres Pariser Mitarbeiters.)

Paris, 19. Juli, 13 Uhr 30.

Jouhaux, Generalsekretär der C. G. T., hat bezüglich des Beschlusses, den Generalstreik vom 21. Juli fallen zu lassen, heute morgen erklärt:

« Wir werden erst nach den Besprechungen des Conseil National das Warum? unserer Handlungsweise näher beleuchten können.

Wir bitten alle diejenigen, die uns ihr Vertrauen geschenkt hatten, um den Erfolg der Kundgebung sicher zu stellen, uns weiter ihr Vertrauen zu schenken, damit unser letzter Beschluss überall mit der nötigen Disziplin in die Praxis umgesetzt wird.

Unsere Drohung hat ihre Früchte gezeitigt. Das Amnestiegesetz ist von der Kammer angenommen worden. 150 000 Bürger werden dadurch begnadigt.

Die Demobilmachung wird Ende September vollständig verwirklicht werden.

Wenn die innere Politik der Regierung sich getroffen fühlt, so kann auf keinen Fall die äussere Politik gegen Russland und Ungarn fortgesetzt werden.

Das ist das Ende der Ereignisse, auf die wir jedoch noch zurückkommen werden, und wir werden weiter unseren disziplinierten Widerstand fortsetzen. »

Privattelegramme unserer Pariser Mitarbeiter.

DIE MINISTERKRISE GELÖST

Noulens übernimmt das Landwirtchafts- und Lebensmittelministerium.

Paris, 19. Juli. — In der heute morgen abgehaltenen Ministersitzung verharrte Boret auf seinem Entschluss, zurückzutreten. Er wird durch Herrn Noulens, ehemaliger Kriegsminister und französischer Botschafter in Petersburg, ersetzt.

Paris, 19. Juli. — Kurz vor 12 Uhr kehrte Clemenceau mit Noulens nach dem Quai d'Orsay zurück. Der Ministerpräsident stellte Noulens dem Präsidenten der Republik vor. Kurz darauf verliess Noulens das Ministerpräsidium und gab bekannt, dass er das Portefeuille des Landwirtschafts- und Lebensmittelministeriums angenommen habe.

EIN MINISTERIUM MAURA IN SPANIEN

Paris, 19. Juli. — Der König von Spanien beauftragte Maura, ein neues Ministerium zu bilden.

DER FRIEDENSVERTRAG MIT OESTERREICH

Paris, 19. Juli. — Der Vertrag mit Oesterreich ist nun fertiggestellt. Er wird nächsten Dienstag der österreichischen Delegation überreicht werden.

GENERAL ALLENBY OBERBEFEHLSHABER DER ALLIIERTEN TRUPPEN IN KLEINASIEN.

Paris, 19. Juli. — General Edmung Allenby wurde das Oberkommando über die englischen, französischen und italienischen Truppen in Kleinasien anvertraut.

ABERMALIGER FLUGVERSUCH ÜBER DEN OZEAN.

St-Jean de Terre-Neuve, 19. Juli. — Der Flieger Marchal wird heute nachmittag aufsteigen, um einen neuen Flugversuch über den Atlantischen Ozean zu unternehmen.

DER AMERIKANISCHE BOTSCHAFTER VON BERLIN.

Washington, 19. Juli. In diplomatischen Kreisen wird bestätigt, dass Herr Moris, Gesandter der Vereinigten Staaten in Stockholm, zum Gesandten in Berlin ernannt worden ist.

AUS ALLER WELT

Frankreich

Der Senat gegen das Frauenwahlrecht.

Paris, 19. Juli. — Die Senatskommission für das Frauenwahlrecht vereinigte sich heute unter dem Vorsitz von Regisman und hörte die Delegierten von verschiedenen Frauen-Associationen und Gruppen von Wählern. Sie beschloss, die Gesetzentwürfe, die durch die Kammer angenommen wurden, zurückgewiesen, die das Wahlrecht und die Wählbarkeit der Frauen genehmigt hatten.

Poincaré in der Affäre Caillaux verhört.

Paris, 19. Juli. — Aus der « Liberté »: Heute vormittag begab sich Paul André, Oberpräsident des Appellationsgerichtshofs von Paris, in Begleitung von André Prignon, Greffier, in den Elysée-Palast um die Aussagen des Präsidenten der Rupublik entgegenzunehmen. Der Magistrat handelte im Auftrage des Präsidenten der Untersuchungskommission des obersten Gerichtshofs, welcher vier Punkte aufklären wollte, politischer und diplomatischer Natur, welche durch Caillaux im Laufe einer der letzten Vernehmungen erwähnt worden waren.

Spanien

Bedrohliche Lage in Barcelona.

Barcelona, 18. Juli. — Infolge einer neuen Ermordung eines Arbeitgebers durch syndikalistische Elemente, hat sich der Stadtrat mit dieser Frage beschäftigt. Die Zahl der bis jetzt ermordeten Arbeitgeber beläuft sich auf 87. Die nationalistischen Räte haben einen Antrag eingebracht, in welchem sie gegen die Häufigkeit der Attentate protestieren und die Schutzlosigkeit, in welcher die Regierung die Bürger lässt. Der Antrag weist auf die Dringlichkeit hin, Katalonien die Autonomie zu gewähren, die einzig mögliche Lösung der jetzigen Lage. Der Antrag wurde mit grosser Stimmenmehrheit angenommen. Der Rat beschloss, der Regierung in gleichem Sinne zu telegraphieren.

Beibehaltung der Zensur im besetzten Gebiet.

Paris, 19. Juli. — Man meldet aus Ludwigshafen: Auf Grund von aus Paris gekommenen Anordnungen haben die Militärbehörden die vorläufige Beibehaltung der Zensur für alle besetzten Gebiete des linken Rheinufers angeordnet.

Um den Berliner Mord

—o—

Paris, 19. Juli. Das «Petit Jounal» schreibt: Der in Berlin ermordete Maréchal des logis, Mannheim, gehörte einer der angesehensten und besten Familien der Pariser hohen Handelskreise an. Sie wurde von dem Unglück, das sie betroffen hatte, durch den Obersten des 32. Corps, dem ihr Sohn angehörte, in Kenntnis gesetzt. Seine Eltern sind völlig gebrochen ,und der Berichterstatter wollte ihren Schmerz nicht stören. Ein Freund der Familie gab ihm einige Auskunft. «Der arme Junge', sagte dieser, «war kaum 20 Jahre alt und in jeder Beziehung charmant; er war intelligent, von feinem Benehmen und sehr zuvorkommend. Er war vor zwei Jahren freiwillig in die Armee eingetreten und hat alle Kämpfe mitgemacht. Sein Vater setzte auf ihn die grössten Hoffnungen.» Und er zeigte eine Photographie des Ermordeten, die einen jungen Soldaten von feinem Gesicht und offenem Blick darstellt. «Welch schrecklicher Tod», fuhr der Auskunftgebende fort; «wohl ist man immer und überall von neuem Unglück bedroht, aber der junge Mannheim war nach Unterzeichnung des Friedens voll Freude und Temperament begeistert und liess seine Familie in voller Sicherheit zurück.»

Ueber die Einzelheiten des Dramas hat die Familie auch keine weitere Auskunft erhalten,als die Presse sie brachte. Aber die ausgezeichnete Erziehung und das ruhige Temperament des Opfers schliessen eine Herausforderung seinerseits völlig aus. Es ist übrigens unnötig zu sagen, dass alle nach Berlin gesandten Militärs sorgfältig ausgewählt wurden und alle Garantien bieten mussten.

Der Dank des Gouverneurs von Metz

Der Général C. S. T. L. beglückwünscht alle Truppen, die an der Revue und dem Umzug des 14. Juli teilgenommen haben: die Abteilungen der Gendarmes-Compagnie de Lorraine; die Batterien des 151. und 155. Fussart.-Regts.; die Pionier-Komp. 14/2 (27. I.-D.); das 26e Batl. de Chasseurs à pied; die 83. Brigade (8. und 16. Batl. Ch. à p., 94. I.-Regt.); das 14. Tirailleur-Regt.; die Sanitäter-Abtlg.; die Abtlg. des 2. Feldart.-Regts. und die 9. Husaren.

Alle Truppen haben sich durch die ausgezeichnete Haltung in der Aufstellung sowohl als auch in dem Vorbeimarsch ausgezeichnet.

Der General beglückwünscht ebenfalls die Luftschiffer, die Artilleristen, die die Ehrensalven abgefeuert haben, die Brieftauben-Abtlg. und alle Soldaten, die den Ordnungsdienst in perfekter militärischer Art und Weise aufrecht erhalten haben.

Endlich hat der General feststellen können, dass die Bevölkerung sich tadellos benommen hat.

Die am 14. Juli in Metz anwesende Garnison hat sich der Erhabenheit des ersten im wiedereroberten Lothringen gefeierten Nationalfestes würdig gezeigt; sie hat gezeigt, dass in Frankreich und im französischen Heere immer noch die Tapferkeit, Ordnung und Disziplin herrscht, die den Sieg herbeigeführt haben.

de Maud'huy,
Commandant supérieur du territoire de Lorraine.

Kurze Nachrichten

—o—

Weimar. — Die Nationalversammlung verwarf mit 154 gegen 129 Stimmen einen Antrag betreffs Abschaffung der Todesstrafe. Ebenfalls wurde ein sozialistischer Antrag abgewiesen, welcher die vollständige Trennung von Staat und Kirche verlangt.

Berlin. — Die Note des Marschalls Foch, welche eine Entschädigung für die Familie des Sergeanten Mannheim verlangt und eine Strafe der Stadt Berlin auferlegt, ist angekommen.

Basel. — Man meldet aus Berlin: Der frühere Rat im Ministerium des Innern Wietfeld, welcher zuletzt einen leitenden Posten bei der Firma Krupp innehatte, wurde zum Unterstaatssekretär im Wirtschaftsamt ernannt, als Nachfolger von Hellendorf.

Paris. — Die «Débats» glauben zu wissen, dass die Kanonisierung von Jeanne d'Arc endgültig auf Donnerstag, den 15. Mai 1920, den Auferstehungstag, festgesetzt sei.

Zum Streick vom 21. Juli in Elsass-Lothringen

Man bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen:

An die Arbeiterschaft!

Der hinter uns liegende schreckliche Weltkrieg hat in unserm Wirtschaftsleben die nachteiligsten Störungen hervorgerufen. Unter Anspannung aller Kräfte muss darum auf eine Behebung der entstandenen Schäden hingearbeitet werden. Auch die Arbeiterschaft ist sich bewusst, dass ihre Mitwirkung an diesem wirtschaftlichen Wiederaufbau von grösster Bedeutung ist. Ein gerechter Anteil an den Produktionserträgnissen muss ihr aber werden und es darf ihr guter Wille nicht gewinnsüchtig ausgebeutet werden. Verwerflich ist es daher, wenn rücksichtslose Unternehmer berechtigte Forderungen der Arbeiter missachten. Verwerflich ist es aber auch, wenn revolutionäre Politiker solche Umstände auszunützen suchen, um unter Missbrauch der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft zu ihren politischen Endzielen zu gelangen. Ein solcher Missbrauch ist es zweifellos, wenn durch die Inszenierung eines Generalstreiks das Wirtschaftsleben der ganzen Nation plötzlich stillgelegt und der so notwendige Wiederaufbau auf das Empfindlichste gestört und sogar unmöglich gemacht wird.

Wir verurteilen daher den von der C. G. T. zum 21. Juli 1919 proklamierten Generalstreik!

Derselbe ist das Musterbeispiel eines politischen Streiks. Sein Ausgangspunkt waren gemeinsame Beratungen der sozialistischen Partei und der C. G. T. Seine Ziele waren rein politischer Natur. Besonders sollte er eine Hilfsaktion für den Bolschewismus in Russland und Ungarn sein, der durch «militärische Interventionen» nicht behindert werden soll. Kein Wunder, dass er bei der vernünftigen Masse der Arbeiterschaft keinen Anklang finden wollte. Selbst die sozialistischen Arbeiterorganisationen Englands und Belgiens haben ihre Mitwirkung am Generalstreik von vornherein konsequent abgelehnt. Trotzdem soll unser Vaterland, das so schwer geschädigte Frankreich, in dieses Abenteuer gestürzt werden. Weil besonders in Elsass und Lothringen mit der ursprünglichen politischen Begründung der Generalstreik nicht populär werden konnte, hat man ihn in den letzten Tagen einzig als Protest gegen die Teuerung hinzustellen versucht.

Auch wir verurteilen auf das Schärfste das gewissenlose Treiben profitgieriger Spekulanten, welche die Teuerung ins Unendliche steigern. Wird aber durch einen Generalstreik, der in seinen Wirkungen das wirtschaftliche Leben auf Wochen hinaus unabsehbar schädigt und die zum Leben benötigten Erzeugnisse noch spärlicher zu Markte kommen lässt, nicht ein neuer Grund zur Teuerung gegeben? Wir sehen darum im Generalstreik durchaus nicht das geeignete Mittel, der Teuerung zu steuern. Wir verwerfen ihn ganz besonders unter den heutigen Verhältnissen aus wirtschaftlichen und nationalen Erwägungen, auf die in der von uns mitunterzeichneten Resolution des «Comité indépendant du travail d'Alsace et de Lorraine» bereits hingewiesen ist.

Wir fordern jedoch die Regierung auf, **kein Mittel unversucht zu lassen, um den auf der Nation lastenden ungeheuren Druck der Teuerung völlig zu beseitigen.**

Arbeiter! Entwindet euch daher dem Schlepptau politischer Umstürzler! Leistet der Parole zu diesem politischen Generalstreik keine Folge-

Keine Arbeitseinstellung am 21. Juli

Unsere Parole: Für wirtschaftliche und nationale Volkswohlfahrt!

Der Vorstand des Unabhängigen Gewerkschaftsbundes.

I. A.: Camille Bilger.

Zu dem Emser Zwischenfall

Paris, 19. Juli. Ein Augenzeuge gibt dem «Journal» folgende Aufklärung über die Ereignisse von Ems: Ein Haus, auf dem die französische Fahne wehte, brannte durch Unvorsichtigkeit nieder. Wie im ganzen besetzten Gebiet wurde die Fahne jeden Morgen gehisst und jeden Abend unter den üblichen Zeremonien herabgeholt. In Ems war unsere Flagge auf einem Haus angebracht, welches das Bismarckdenkmal beherrschte. Das Haus brannte wohl nieder, aber die verbrecherische Absicht trat darin zutage, dass die Flagge zuerst Feuer fing und lange vor dem Haus abbrannte. Sofort liess die französische Behörde auf dem Bismarckdenkmal selbst die französische Flagge hissen und verlangte von der Stadt die sofortige Lieferung einer 16 Meter hohen Fahnenstange. Am folgenden Tage wurde an diesem Mast die Flagge gehisst vor der versammelten Behörde die erscheinen, und mit entblösstem Haupte an der Zeremonie teilnehmen musste, zwischen der Musik des 114. Regiments und der Ehrenkompagnie aufgestellt. Ausserdem wurde der Stadt, die voll Kurgäste ist, eine Geldbusse von 100 000 Fr. auferlegt.

Zur diplomatischen Lage

Paris, 19. Juli. — Der Oberste Rat der Alliierten hat heute 2 Sitzungen abgehalten. In der Morgensitzung hat er Herrn Venizelos, den griechischen Ministerpräsidenten, gehört und Herrn Tittoni, den italienischen Minister des Aeusseren, in der Frage der Zuteilung der den italienischen und griechischen Truppen zuzuteilenden Einflusszonen. In Kleinasien wurde die Lösung gefunden in einer Demarkationslinie zwischen den beiden Okkupationsarmeen. Dann hat der Rat verschiedene andere Fragen geprüft, besonders mit der Nahrungsmittelversorgung der russischen Kriegsgefangenen in Deutschland. Er hat weiterhin die georgische Regierung aufgefordert, die Nahrungsmittel für Armenien passieren zu lassen. Dann hat er den Entwurf einer Antwort gebilligt, die dem Rapport der von Herrn Schnark präsidierten deutschen Kommission zu erteilen sei bezüglich der Verwaltungsmodalitäten des Rheinlands. Man erinnert sich, dass Sitzungen zwischen deutschen und alliierten Delegierten unter dem Vorsitz des Herrn Loucheur stattgefunden haben; die Antwort der Alliierten präzisiert die Machtbefugnisse der hohen Kommissare und ihre Beziehungen zur deutschen Behörde. Dann wurden die letzten Klauseln des Vertrags mit Oesterreich dem Druck übergeben. Die letzte Schwierigkeit, die in der Uebertragung des Eigentumsrechts an den lombardischen Eisenbahnen an Italien bestand, in welchen französisches Kapital stark interessiert ist, wurde am Abend geregelt. Der Text des Vertrags wird der österreichischen Delegation ohne jede Feierlichkeit am Sonntag überreicht. Endlich hat sich der Oberste Rat mit der Höhe der in den Rheinlanden zu belassenden Heeresbestände bis zur völligen Erfüllung des Friedensvertrags beschäftigt,p die infolge der Zurückziehung der britischen und amerikanischen Truppen geschaffen wurde. Die Frage wurde im Prinzip gelöst; es handelt sich nur noch darum, die Stärke der Bestände festzusetzen, die auf dem linken Rheinufer belassen werden sollen, und ihre Verteilung auf die Alliierten nac hdem Rapport des Marschalls Foch und des Obersten Rats in Versailles, der als Basis zur Regelung dieser Frage dienen soll.

Darf man sagen?....

DARF MAN SAGEN, sprach der Fritz, dass es nicht leicht verständlich ist, dass der Exkaiser vor Gericht gezogen werden soll. Sollten die Alliierten ihn nicht vielmehr dafür belohnen, dass er Frankreich die verlorenen Provinzen zurückgeschenkt hat? (Au! Au!)

DARF MAN SAGEN, dass die meisten derer, die andern eine Grube graben, selbst in dieselbe hineinpurzeln, so Wilhelm, der Abgedankte?...

* * *

DARF MAN SAGEN, dass manche besser daran täten, vor ihrer Tür zu kehren, als vor der ihres Nachbarn, so Herr G. E.

* * *

DARF MAN SAGEN, dass es unendlich viele gibt, die den Splitter im Auge ihres Nachbarn sehen, aber nicht den Balken im eigenen Auge, weil er zu dick ist?

* * *

DARF MAN SAGEN, dass die Privatangestellten ihr Brot und ihr Fleisch, ihre Kleidung und Schuhe ebenso teuer zahlen müssen wie die Arbeiter? Darf man sagen, dass sehr viele Privatangestellte im Gehalt noch weit hinter den Arbeitern zurückstehen? Darf man sagen, dass die Privatangestellten ihre Arbeit nicht minder hoch einschätzen, als die Arbeiter die ihrige? Darf man sagen, dass sich die Privatangestellten bald genötigt sehen könnten, andere Mittel und Wege einzuschlagen, um den Arbeitgebern die Evidenz dieser Binsenwahrheiten näher zu bringen und sie zu veranlassen, ihnen das zu gewähren, was sie den Arbeitern zahlen, laut Tarif, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe?

* * *

DARF MAN SAGEN, dass die Turmuhr in Queuleu seit 6 Wochen stillsteht? Darf man sagen, dass man sich um ihre Lebensfähigkeit kümmern müsste?

* * *

DARF MAN SAGEN, dass die «Mosel- und Saarzeitung» in ihrer Montagnummer eine überaus wichtige Veröffentlichung vornehmen wird? Darf man sagen, dass viele damit sehr zufrieden sein werden?

Kriegsbeschädigtenfürsorge

Strassburg. — Das Landescomité der Republikanischen Volkspartei hat in seiner heutigen 8. Sitzung nachstehende Resolution beschlossen, die der Regierung mit Begründung überreicht werden wird:

« Die fortgesetzten Klagen der Kriegsinvaliden aus allen Teilen des Landes haben die Partei veranlasst, in eine Prüfung der Verhältnisse einzutreten. Die Partei stellt fest, dass die derzeitige rechtliche, wirtschaftliche und soziale Lage der einheimischen Kriegsbeschädigten (Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen) nicht befriedigt, und fordert:

1. Staat und Gesellschaft schulden den Kriegsbeschädigten und ihren Familien dauernden Schutz und Hilfe. Um ihnen Schutz und Hilfe in einheitlicher Weise zu sichern, ist die durch Statthalterverordnung vom 3. Juni 1915 im Ministerium errichtete Landesfürsorgestelle für Kriegsinvalide und Kriegshinterbliebene zu einer Behörde auszugestalten, die — wie dies bei den Hauptfürsorgeorganisationen Deutschlands bereits seit Jahresfrist geschehen ist — für alle die Kriegsbeschädigten betreffenden Fragen zuständig ist. Ihr sind für die Regionen Elsass und Lothringen die Rechte und Pflichten zu übertragen, die das Office National des Mutilés et Réformés de la Guerre auf Grund des Gesetzes vom 2. 1. 1918 ausübt. Wie dieses, hat die Landesfürsorgestelle alle Massnahmen zu prüfen, zu begutachten und zu veranlassen, die zugunsten der Kriegsbeschädigten getroffen werden bezw. getroffen werden könnten. Hauptausschuss und Kreisausschüsse sind nach dem Vorbilde des Office National zu reorganisieren. Die zurzeit nicht mehr bestehenden Ausschüsse sind sofort neu zu bilden.

2. Die Regierung veranlasst die alsbaldige Sicherstellung der in Deutschland hinterlegten Gelder der Landesfürsorgestelle und die Bereitstellung neuer Mittel für die Zwecke der Kriegsbeschädigtenfürsorge auf Grund des (franz.) Gesetzes vom 2. 1. 1918.

3. Ein besonderes Augenmerk ist darauf zu richten, dass die elsass-lothringischen Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen aus der deutschen Armee stets aller Rentenverbesserungen und ausserordentlichen Zuwendungen teilhaftig werden, die jetzt oder später in Deutschland bewilligt werden. Die Regierung beschleunigt insbesondere die Erledigung der noch schwebenden zahlreichen Rentenverfahren sowie die Auszahlung der einmaligen Rentenzulage und der Rentenzuschläge an Kriegsinvalide auf Grund der (deutschen) Verordnung vom 31. 12. 1918 und der 40prozentigen laufenden Teuerungszulage an Kriegsinvalide und Hinterbliebene auf Grund der (deutschen) kriegsministeriellen Bekanntmachung vom 7. 5. 1919.

4. Die Regierung trägt dafür Sorge, dass den nach Abschluss des Waffenstillstandes in den Lazaretten verbliebenen elsass-lothringischen Heeresangehörigen die Löhnung nachgezahlt wird.

5. Den erst nach der Entlassung zur Versorgung anerkannten Kriegsinvaliden sind Löhnung und Verpflegungsgebührnisse rückwirkend seit Einstellung der Zahlungen und bis zum Eintritt in den Genuss der Rente weiterzugewähren.

6. Die Regierung prüft die Frage, inwieweit die Vorteile der in Deutschland bestehenden zahlreichen Fonds und Stiftungen den einheimischen Kringsinvaliden und Kriegshinterbliebenen erhalten bleiben können.

7. Um namentlich einen ständigen Rechtszustand herbeizuführen, prüft die Regierung die Frage, inwieweit die Bestimmungen des (franz.) Pensionsgesetzes vom 31. 3. 1919 an Stelle des (deutschen) Mannschaftsversorgungsgesetzes vom 31. 5. 1906 Anwendung zu finden haben, so u. a.:

Art. 5, betreffend die Annahme, dass alle innerhalb 6 Monaten nach Erlass des Gesetzes auftretenden Krankheiten vom Militnärdienst herrühren;

Art. 10, betr. die besondere Fürsorge für die dauernd Hilflosen;

Art. 35 ff., betr. das Berufungs- und Revisionsverfahren;

Art. 58, betr. die Nichtanrechnung der Militärpension auf Zivildienstgehalt;

Art. 64, betr. die freie zivil- oder militärärztliche Heim- oder Spitalbehandlung;

Art. 76, betr. die Beihilfen an Kriegsinvalide während der Berufsumlernung.

8. Die Regierung veranlasst unverzüglich, dass die Bestimmungen des (franz.) Gesetzes vom 17. 4. 16, das einzelne Kategorien von Zivildienststellen ganz oder teilweise den Kriegsinvaliden vorbehält, in Elass-Kothringen Anwendung finde bei völliger Gleichstellung der elsass-lothringischen Invaliden aus der französischen und aus der deutschen Armee. Das Verzeichnis der bei den einzelnen Verwaltungen den Kriegsinvaliden reservierten oder noch zu reservierenden Stellen ist baldigt aufzustellen.

9. Bei der Einführung der Débits de Tabac sind zunächst die elsass-lothringischen Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen zu berücksichtigen.

10. (Das franz.) Gesetz vom 9. 4. 1918 betr. den Erwerb kleinerer landwirtschaftlicher Anwesen nebst Einrichtung durch Kriegsinvaliden, ist in Elsass-Hothringen einzuführen, falls neue Kapitalabfindungen auf Grund des (deutschen) Gesetzes vom 3. 7. 1916 nicht mehr zulässig sind.

Amtliche u. nichtamtliche Bekanntmachungen

Verordnung betreffend teilweise Zurückziehung des deutschen Kleingeldes.

Der Commissaire Général de la République beschliesst auf Antrag des Generaldirektors der Finanzen gemäss des Erlasses vom 26. November 1918, der Verordnung vom 21. März 1919 und der entsprechenden Verfügung des Finanzministers:

Artikel 1.

Es werden ausser Kurs gesetzt vom 21. Juli 1919, nachmittags ab, alle Geldstücke aus Zinn, Zink, Eisen, überhaupt aus anderen Stoffen als Nickel, im Werte von 5 und 10 Pfennigen, die zurzeit gesetzlichen Kurs in Elsass und Lothringen haben.

Artikel 2.

Von dem in Artikel 1 angegebenen Tage ab haben bloss noch Gültigkeit, ausser den in Frankreich gesetzlich gültigen Münzen mit einem Werte von 5 und 10 Centimes: die Münzen aus Nickel von 5 und 10 Pfennigen des früheren Deutschen Reiches, die eine frühere Jahreszahl als 1919 tragen. Nichtsdestoweniger werden diese Münzen, sei es im Privatverkehr, sei es bei Banken, bloss bis zum Betrage von 1 Fr., Gültigkeit haben.

Artikel 3.

Die 5- und 10-Pfennigstücke des früheren Deutschen Reiches in Zink, Zinn und Eisen und überhaupt aus anderem Material als Nickel und mit einer früheren Jahreszahl als 1919 werden zum Umtausch bei den nachbezeichneten Kassen zugelassen von Montag, 21. Juli, bis Sonntag, den 27. Juli, Mittag, zum Satze von 1 Fr. für 100 Pfennige unter den im folgenden Artikel festgesetzten Bedingungen:

Artikel 4.

Die zum Umtausch zugelassenen Kassen sind: die Hauptkasse zu Strassburg, die Steuerkassen in Metz, Colmar, Mülhausen, die Steuereinnehmer-Kassen, die städtischen Kassen, die Sparkassen (für Umtausch bis 100 Fr. pro Person), die Postanstalten.

Der Betrag der zum Wechseln eingezahlten Summe soll 10 Frs. betragen oder ein Vielfaches dieser Zahl sein. Die Münzen müssen nach ihrem Werte geordnet, in Rollen zusammengefügt sein. Jede Rolle darf nur eine bestimmte Anzahl von Francs enthalten (von 1—5 Franken). Jede unvollständige Rolle oder eine Rolle, die ausser Kurs gesetzte Münzen enthält namentlich mit einer früheren Jahreszahl als 1919, werden konfisziert.

Artikel 5.

Den Gesellschaften, die ihrer Natur nach — kommerzielle oder industrielle — genötigt sind, sehr grosse Mengen Kleingeld zu empfangen, z. B. Elektrizität, Gas, Tramways, wird eine besondere Entscheidung des Direktors du Service de la Réforme Monétaire à Strasbourg ausnahmsweise den Wechsel vor dem 21. oder nach dem 27. Juli gestatten.

Die diesbezüglichen Eingaben müssen an den Direktor du Service de la Réforme Monétaire gerichtet und in eingeschriebenem Briefe durch die Post spätestens Montag, den 21. Juli, abgegeben werden.

Artikel 6.

Die Ein- und Zweipfennigstücke des alten Deutschen Reiches, die eine frühere Jahreszahl als 1919 aufweisen, behalten vorläufig ihren Wert als Ausgleichmünze zu den 5 Centimesstücken.

Artikel 7.

Der Directeur Général des Finances d'Alsace et de Lorraine ist mit der Ausführung dieser Verfügung beauftragt.

Gegeben zu Strassburg, den 10. Juli 1919.

gez. **Millerand.**

* * *

In Ausführung des obigen Beschlusses des Herrn Generalkommissars der Republik vom 10. Juli 1919 werden die 5- und 10-Pfennigstücke, soweit sie aus einem andern Material als Nickel bestehen und eine frühere Jahreszahl als 1919 tragen, aus dem Verkehr gezogen und umgetauscht. Der Umtausch findet statt vom Montag, den 21. Juli, bis zum Sonntag, den 27. Juli, 12 Uhr, bei den nachgenannten öffentlichen Kassen:

Bei der Landeshauptkasse in Strassburg;
Bei den Finanzhauptkassen (Recettes des Finances);
In Metz, Colmar, Mülhausen:
Bei den Steuerkassen und den Gemeindekassen;
Bei den Sparkassen (Höchstbetrag des Umtausches 100 Frs. pro Person);
Bei den Postämtern.

Nach Ablauf dieser Frist wird kein Umtausch mehr vorgenommen werden.

Die 1- und 2-Pfennigstücke, die eine frühere Jahreszahl als 1919 tragen, haben vorläufig noch weiter Kurs.

An- und Abmeldungen.

Der Hauptpolizeikommissar macht darauf aufmerksam, dass die An- und Abmeldungen oft ungenügend sind.

Sehr häufig unterlassen die hierzu verpflichteten Personen einfach jede Erklärung, sodass die Polizei sich der Sache annehmen muss.

Die An- bezw. Abmeldung muss spätestens 48 Stunden nach Ankunft bezw. Abreise gemacht sein, und zwar auf den entsprechenden Formularen.

Eine zweifache Ausfertigung ist nicht mehr nötig.

Für die Ausführung der Bestimmungen sind die Wirte, Haushaltungsvorstände und deren Vertreter voll verantwortlich.

Was die An- bezw. Abmeldung der nur vorübergehend in Metz sich aufhaltenden Personen anbetrifft, so müssen dieselben spätestens bis zum Tage nach ihrer Ankunft bezw. Abreise gemacht sein.

Die Hotelbesitzer sind verpflichtet, persönlich die Reisenden in die Spezialliste einzutragen.

Jede Zuwiderhandlung wird bestraft.

Der Hauptkommissar (gez.): Ferrey.

METZ UND UMGEBUNG

ST. VINCENZ V. PAUL-VEREIN.

Der Verein des Hl. Vincenz v. Paul feiert am Sonntag, 20. Juli, sein Patronsfest. Um 11½ Uhr findet in der Notre-Dame-Kirche eine hei. Messe statt. Die Kollekte zugunsten des Vereins wird von Frl. Lucie Jung abgehalten.

Personen, die verhindert sind, der Messe beizuwohnen, können ihre Gabe entweder Fräulein Jung, rue St-Clément, 12, oder dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Pierre, rue Saint-Georges, 11, zugehen lassen.

DIE DOMBAUHÜTTE VERSCHWINDET.

Arbeiter sind gegenwärtig mit den Abbrucharbeiten der Dombauhütte auf der Place Saint-Etienne beschäftigt. Seitdem in der Rue du Vivier eine neue Bildhauerwerkstätte besteht, ist der unschöne Ziegelsteinbau auf der Place Saint-Etienne überflüssig geworden. Auch wird ihm wohl niemand viele Tränen nachweinen, denn er trug nur dazu bei, den Platz zu verunzieren und den Anblick unserer herrlichen Kathedrale von dieser Seite zu beeinträchtigen. Die Dombauhütte war gegen das Jahr 1880 erbaut worden.

ABFAHRT EINES FREIBALLONS.

Heute Morgen um 8 Uhr 30 startete auf der Symphorieninsel ein Freiballon. An der Fahrt beteiligt sich der Bataillonschef Bienvenue, Sous-Lieutenant Villeroy und der Chefadjutant Bertrand. — Die Füllung des Luftgondlers wird mit dem Gas der Beobachtungs-«Wurst» vorgenommen werden, welche die Metzer am 14. Juli bei der Revue am Himmel hängen sahen.

VERSAMMLUNG.

Am Sonntag, 20. Juli, halb 10 Uhr vormittags, wird die Sauvegarde commerciale Lorraine im St.-Bernhardsaal, rue Haute-Seille, eine ausserordentliche Versammlung abhalten. Ein Sachkenner wird über das Genossenschaftswesen sprechen.

DIE SCHEIDENDEN.

Pfarrer Fuchs von der Lutherischen Kirche in der Mazellenstrasse hat am letzten Sonntag im Gottesdienst von seiner Gemeinde Abschied genommen. Er hat Metz bereits verlassen und eine neue Stelle in Schmalkalden (Thüringen) angenommen. Zu seinem Nachfolger in Metz ist Pfarrer Berron in Weiler (Elsass) berufen.

—Postsekretär Stieghan ist gestern Freitag von hier abgereist, um seine neue Stelle in Erfurt anzutreten.

DER INNERE MOSELKANAL

zwischen Mittelbrücke und Felsenbrücke ist von Wasserpflanzen überfüllt, auf denen eine ganze Reihe unschöner Holzabfälle und anderes Gerümpel liegen. Das sieht recht garstig aus. Es ist höchste Zeit, dass diesem Zustand abgeholfen werde.

REIMSER SCHÜLER IN LOTHRINGEN

Auf der Reise in die Saarburger Gegend, trafen heute Samstag 300 Schüler aus Reims, die während des Krieges nach Paris verbracht worden waren, in Metz ein. Sie erhielten hier ein kleines Frühstück, und nach einem Rundgang durch die Stadt einen kalten Imbiss, worauf sie gegen 10,30 Uhr weiterfuhren. Wir sind überzeugt, dass die kleinen Opfer des Krieges bei uns das herzlichste Entgegenkommen finden werden.

GEFANGENE ALS LANDARBEITER

können zurzeit auf dem Metzer Gefängnis 15 abgegeben werden. Man wende sich an den Aufseher. Es werden 4,50 Fr. pro Tag verlangt nebst Nahrung und Transportkosten.

POLIZEIBERICHT.

Verhaftet wurden: Jean Serlot wegen Umhertreibens und Selbstmordversuchs; Straub Eugène wegen Umhertreibens und Diebstahlsverdachts; Mener Pierre wegen verbotener Geldhandels; Scholz Charles et Otto Emile wegen schwerer Mishandlungen.

FREIBANK IM STÄDTISCHEN SCHLACHTHOF.

Montag, 21. Juli, von 3 bis 4,30 nachm.;
Dienstag, 22. Juli, von 9 bis 10,30 vorm.;
Mittwoch, 23. Juli, von 9 bis 10,30 vorm.;

wird im städtischen Schlachthof Ochsenfleisch zu 1 Fr. das Pfund ohne Kartenabgabe verkauft.

Die Schlachthofdirektion.

VALLIÈRES. Nächsten Montag wird der «Souvenir Français» im Café Legendre hier eine Versammlung abhalten, der ein Seelenamt vorangehen wird.

ARNAVILLE. Es sei hierdurch ganz besonders auf die morgen hier stattfindende Kirmess hingewiesen, die sich vor dem Kriege alljährlich seitens der Metzer Bevölkerung eines so grossen Zuspruches erfreute.

Die Heimbeförderung der aus dem Saargebiet stammenden Kriegsgefangenen

—o—

Die Heimbeförderung der aus dem Saargebiet stammenden Kriegsgefangenen.

Auf Ersuchen des Herrn Generals Andlauer, Oberster Verwalter des Saargebietes, kam am 5. Juli, um 11 Uhr abends, der dritte Transport der aus dem Saarbezirk stammenden Kriegsgefangenen in Brebach an.

Der Transport setzte sich folgendermassen zusammen:

Saarbrücken-Stadt	180	Gefangene
Saarbrücken-Land	314	»
Saarlouis	176	»
Homburg	182	»
Ottweiler	180	»
Merzig	160	»
St. Wendel	127	»
St. Ingbert	62	»
Elsass-Lothringer	36	»
dazu 45 Offiziere	1462	Gefangene

Trotz der vorgeschrittenen Stunde erwartete eine zahlreiche und freudige Menge die Landesgenossen. Die Lukasmühle und das Gemeindehaus prangten im Schmucke blau-weisser Fahnen und Blumen. Frau Haldy empfing die Gefangenen aus Saarbrücken-Stadt. Die in Saarbrücken-Land beheimateten Gefangenen wurden von Frau Salmuth, welche die abwesende Frau von Stumm vertrat, begrüsst.

Sonntags herrschte in den Strassen der Stadt ein besonders lebhaftes Treiben.

Man berichtet uns, dass in den übrigen Bezirksteilen die gleichen herzlichen Empfangsgrüsse den Gefangenen dargebracht wurden.

PROVINZ-NACHRICHTEN

Lothringen und Elsass

STE-RUFFINE. — Am letzten Sonntag übergab General Puyperoux unserem Gemeinderat eine Fahne von 1870, welche sein Vater gerettet hat. Waren anwesend: Herr Prevel von Metz, Herr Mirman, die Generäle de Maud'huy und Chauvet, Herr Guenser. Nach der Vesper hielt Pfarrer Bettembourg eine Ansprache über die Gefallenen. Auf dem Friedhofe sprachen Herr Prevel und General Puyperoux.

TER[illegible]E. — Diebstahl. — Bei dem Pächter Wantz, der erst seit kurzem hier eingezogen ist, wurde in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag eine prächtige Kuh gestohlen. Die Spuren der Diebe konnten bis halbwegs Daspich verfolgt werden.

DALHAIN. — Zur Erinnerung an den schrecklichen 20. August 1914, der für unsere Bevölkerung ein unvergesslicher Unglückstag war, lässt die Gemeinde am 20. August eine Gedenktafel einweihen. Herr Mirman wird der Feier vorstehen.

HAYANGE. — Kaninchendiebstahl. — In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurden die Stallungen der Arbeiterhäuser im Faubourg du Chemin-de-Fer erbrochen und 16 Kaninchen gestohlen. Gewiss ein empfindlicher Verlust für die Betroffenen.

LA LOBE. — Unfall. — Vergangenen Sonntag vergnügte sich der 16jährige Louis L. aus La Lobe, Gemeinde Arry, damit, Leuchtkugeln aus einem Revolver abzuschiessen. Er hatte bereits etwa 50 Schüsse getan, als plötzlich der Revolver in der Hand platzte. Dem Bedauernswerten wurde die rechte Hand bis zum Gelenk vollständig abgerissen. Man vermutet, dass die betreffende Patrone von den sich zurückziehenden Deutschen absichtlich mit Dynamit gefüllt wurde.

FLORANGE. — Diebstahl. — In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurde aus dem Schlosspark von Bettange eine Kuh im Werte von 2200 Franken gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

HAGONDANGE. — Am Donnerstag hat unter grosser Beteiligung die Beerdigung des ermordeten Polizeidieners Weber stattgefunden. Man wollte diesem Elsässer die Sympathie erweisen, die er durch die mutige Pflichterfüllung verdient hat. Sein Vater, der kürzlich zum Greffier in Sierck ernannt wurde, war am 14. Juli in die von einem anderen Sohn Viktor gehaltene Wirtschaft eingekehrt, um bei seinen Söhnen das Nationalfest zu feiern; dort wurde ihm die traurige Nachricht mitgeteilt.

LANING. — Man schreibt uns:

« Landwirte, duldet keine Kinder bei euren Fuhrwerken! Dieser Tage fuhr der Sohn des Ackerers Hoff ins Feld. Dabei stürzte ein Kind des Drainage-Unternehmers Bour vom Wagen, der dem Kinde über den Leib ging und es innerlich schwer verletzte. Der hinzugerufene Arzt ordnete sofortige Ueberführung ins Spital zu Merlebach an. Möge die vorgenommene schwere Operation von gutem Erfolg begleitet sein! »

THIONVILLE. — Ehrlicher Finder. — Vor seinem Laden fand der Kuchenbäcker François Tobias eine Brieftasche mit 425 Franken, die er sich beeilte, dem Eigentümer auszuhändigen. Der Bürgermeister beglückwünschte den Finder für seine ehrliche Handlung.

THIONVILLE. — Abiturientenexamen. — Der Oberprimaner Nadler von hier hat dieser Tage das Abiturientenexamen erfolgreich bestanden.

BOULAY. — Automobilunfall. — Am Donnerstag lief ein Auto, das in ziemlich schnellem Tempo von Teterchen nach Boulay fuhr, beim Ausweichen eines Wagens gegen einen Baum und ging in Stücke. Glücklicherweise kamen die Insassen mit dem Schrecken davon mit Ausnahme einer Dame, die einige Verletzungen am Kopfe davontrug.

HARGARTEN. — Nachstehende Warnungszeilen, die wir in der « Bolch. Ztg. » lesen, können wir auch unseren Lesern nur empfehlen: Die meisten unserer einheimischen Giftpflanzen gelangen jetzt zur Reife und erreichen damit ihren höchsten Giftgehalt. Im Garten, an Wegen und Hecken, am Waldrande, auf Schutthaufen, kurz, überall gedeihen diese Pflanzen. Die hauptsächlichsten sind: Steckapfel, Bilsenkraut, Tollkirsche und schwarzer Nachtschatten. Es ist daher an der Zeit, an die Eltern die dringende Mahnung zu richten, bei Spaziergängen mit Kindern darauf zu achten, dass die Kleinen nicht etwa die sehr gefährlichen stark giftigen Beeren pflücken und essen. Man sollte den Kindern die Giftpflanzen zeigen und ihnen die Gefährlichkeit derselben vor Augen führen.

PETITE-ROSSELLE. — Rohlinge. — Der Besitzer eines Vorgartens bewunderte dieser Tage abends mit einem Bekannten seine vielen prachtvollen Rosen. Am nächsten Morgen schon verwandelte sich seine Freude in Leid, denn seine schönen Rosen, eine Zierde seines Hauses und der Umgebung, waren über Nacht von frevelnder Hand abgeschnitten worden.

DENTING. — Einbruchsdiebstahl. — In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag drangen Einbrecher in das Haus des Herrn Albert, Bäckermeister in Denting, ein. Sie nahmen Wäsche und Kleidungsstücke mit, sowie eine dem Lehrer gehörige Brieftasche mit mehreren hundert Franken. Wie sie gekommen, verschwanden die nächtlichen Gäste, ohne irgend eine Spur zurückzulassen.

LIXING (Kr. Forbach). — Man schreibt uns:

« Auch in unserer Gemeinde wurde das National- und Friedensfest unter allgemeiner Teilnahme festlich begangen. Am Vorabend sammelten die Dorfjungen nach Empfang des von der Gemeinde gestifteten Ehrenweins die von den Bürgern gestifteten Faschinen, fuhren sie mit Gespannen auf eine benachbarte Anhöhe und schichteten sie auf. Die Symbole deutscher Herrschaft krönten den Holzhaufen. Bei Einbruch der Dunkelheit begab sich die Gemeinde in einem Festzuge zur Feuerstätte, an der Spitze die Schulkinder mit Trikoloren, und der Gemeinderat. Nach einer begeisternden Rede des Herrn Bürgermeisters stimmte die Menge in ein kräftiges « Vive la France! » ein. Während die durch den Herrn Bürgermeister angezündeten Faschinen himmelhoch emporloderten, erklang die « Marseillaise ». Am National- und Siegestage selbst prangte das Dorf in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Die Schulkinder, der Gemeinderat und viele andere Bürger versammelten sich nach Anhörung des Festgottesdienstes in dem herrlich geschmückten Schulsaale. Die Büste der « République Française » prangte in einem Walde natürlicher Blumen. Nach dem Vortrage patriotischer Gedichte und Lieder ergriff Herr Bürgermeister erneut das Wort. Er zollte den Kindern seine Anerkennung für ihre Fortschritte in der französischen Sprache und spornte sie zu neuem Eifer an. Gedenkend der unter der deutschen Herrschaft erlittenen Unterdrückung, brachte er seine Freude über die Befreiung durch das alte Mutterland zum Ausdruck. Mit Begeisterung stimmten die Anwesenden in das « Vive la France! » ein, und die « Marseillaise » erscholl feierlich. Dann folgte die Beschenkung der Kinder mit Wecken. Zum Schluss brachte die Gemeinde den Kindern und Lehrpersonen eine grosse Kundgebung dar für deren Leistungen in der französischen Sprache. »

MORHANGE. — Am letzten Sonntag wurde das 156. Infanterie-Regiment hier feierlich empfangen.

SARREBOURG. — Hier trägt man sich mit dem Gedanken, ein Kriegsdenkmal auf dem Schlachtfelde zu errichten.

STRASBOURG. Die Philologen des Landes hielten in der «Union» eine gutbesuchte Versammlung ab, die einen befriedigenden Verlauf nahm. Der Verband kommt bei der Regierung nochmals um Berücksichtigung des einheimischen Elements bei Besetzung der Verwaltungs- und Direktorstellen ein. Er wünscht Bezahlung der Probekandidaten. Er ersucht die Regierung, den akademischen Beirat einzurichten, wie er im übrigen Frankreich besteht. Er beschloss die Errichtung einer Spezialkommission zur Behandlung der provinziellen Besonderheiten (Sprachenfrage). Und er ergänzte den von Dr. Hackspill im Obern Rat eingebrachten Antrag.

— **Nekrolog.** In Oppenau verschied am 20. Juni der bekannte Musikdirektor Adolf Gessner, langjähriger Lehrer am städtischen Konservatorium in Strassburg. Es war ein Charakter in des Wortes bester Bedeutung und ein Mann von hoher Intelligenz. Er hat zahlreiche Kompositionen von hohem Wert veröffentlicht. Wie tüchtig Professor Gessner im Orgelbau war, beweisen die Orgeln in der katholischen Garnisonkirche zu Strassburg und in der Klosterkirche zu Alpirsbach, deren Dispositionen er entworfen hat. Es sind dies Werke ersten Ranges.

— **Ein schwerer Autounfall.** Tödlich verunglückte am Mittwoch Mittag gegen 1 Uhr eine Frau am Universitätsplatz, gegenüber dem Goethedenkmal. Sie wollte den Platz überschreiten, als ein Auto die Aermste erfasste, sie etliche Meter weit schleifte und ihr dann über den Kopf fuhr. Chauffeur und Insassen nahmen sich der Verunglückten an und verbrachten sie nach dem Spital, wo sie kurz nach der Einlieferung starb. (Diese Autos!)

— **Reisehindernisse.** Reisende aus Frankreich, die nach Strassburg gekommen waren, um das Nationalfest hier zu feiern, traf beim Antreten der Rückreise am hiesigen Bahnhof das Missgeschick, dass sie an der Sperre zurückgewiesen wurden, weil sie nicht im Besitze eines Sauf-Conduit waren. Alles Reden erwies sich als eitel: die Zurückgewiesenen mussten sich einen Sauf-Conduit verschaffen.

— Eine Abordnung aus Chili für ökonomische und finanzwirtschaftliche Fragen ist hier angekommen. An ihrer Spitze steht der Senator Eliodoro Yanez, ehemaliger chilenischer Ministerpräsident.

— Eine Verfügung betr. Abänderung des Gesetzes vom 18. Mai 1907 über die Beamten und gezeichnet von Herrn Millerand, datiert Strassburg, den 18. Juli 1919, besagt: Im Fall einer kollektiven oder vereinbarten Verweigerung des Dienstes, werden die vom Gesetz des 18. Mai 1907 betr. die Beamten, vorgesehenen Strafen, namentlich die der Amtsenthebung, ohne Zuziehung der Disziplinarräte und ohne Berufung, durch den Generalkommissar der Republik auf Vorschlag des Direktors der Eisenbahnen in Elsass-Lothringen verhängt. — Eine ähnliche Verfügung wurde betreffs der höheren und unteren Beamten des elsässischen und lothringischen Kaders des Post-, Telegraphen- und Telephonwesens erlassen.

STRASBOURG. — **Ernennungen.** — Zum Administrateur (Sous-Préfet) wurden von H. Millerand ernannt: für den Kreis Saarburg: Herr Ducasse, bis jetzt Administrateur-Adjoint; für den Kreis Château-Salins: Herr Bricka, bisher Administrateur-Adjoint; zum Administrateur-Adjoint in Sarreguemines: Herr Siegel.

— Capitaine Paul Lambert, Directeur der Agence Fournier in Strasbourg, ist mit dem Kreuze der Ehrenlegion ausgezeichnet worden.

MULHOUSE. Die Giessereiarbeiter haben abgelehnt, sich am Streik am 21. Juli zu beteiligen. Auch unter den übrigen Arbeitern ist die Begeisteigerung für den Streik sehr gering.

— Die **«Commission municipale»** wurde auf den gestrigen Freitag zu einer dringenden Sitzung einberufen. Die Tagesordnung umfasste nur folgende drei Punkte, die aber von ganz besonderem Allgemeininteresse sind: 1. Endgültige Festsetzung der Lohnzulagen für die ständigen Stadtbeamten; 2. Massnahmen gegen die bestehende Teuerung; 3. Beantwortung des durch Herrn Fehrenbach in Weimar erhobenen Einspruchs bezüglich Elsass und Lothringens.

ALTKIRCH. Die erste elsässische Stadt, in die die Franzosen zu Beginn des Krieges unter dem Jubel der Bevölkerung einzogen, Altkirch, wird am 7. August den fünften Jahrestag der Ankunft ihrer Befreier festlich begehen. Es waren das 60. und 44. Infanterieregiment, das 5. Artillerieregiment, die 11. Dragoner und das 21. Jägerbataillon. Viele dieser Tapfern schlummern in elsässischem Boden. Ihr Andenken zu ehren und den Ueberlebenden zu danken, ist der Zweck des Festes, das die Bevölkerung des ganzen Sundgaus in seiner Metropole vereinigen wird.

MATZENHEIM. Am Sonntag, den 27. Juli, wird das hiesige Institut seine lieben ehemaligen Schüler wieder mit Freuden begrüssen können. Auf diesen Tag lädt nämlich das Comité der «Anciens de Matzenheim» nach einer Unterbrechung von 5 Jahren die Mitglieder der Association und überhaupt alle ehemaligen Schüler zu einer Generalversammlung ein. Leider wird mancher, der früher mit Begeisterung dem Rufe seines Comités gefolgt, am Appell fehlen, denn der schreckliche Krieg hat manche Lücken gerissen auch in unsere Reihen. Das Andenken an unsere lieben Verstorbenen und gefallenen Kameraden wird ein ewiges bleiben.

Den 17. Juli, morgens 9 Uhr, Empfang an der Station; daran anschliessend feierlicher Gottesdienst in der Institutskapelle. Nachher Comitésitzung. Mittags Diner bei Herrn Hettler. Um 2 Uhr Generalversammlung mit nachfolgender geselliger Feier in der Festhalle des Instituts. Die Anmeldungen zur Generalversammlung und zum

Meurthe-et-Moselle

NANCY. — Von Nancy aus wird am Sonntag, 20. Juli, ein Anzahl Franzosen Château-Salins, Hampont, Morhange, Riche und Haboudange besuchen.

— Das Kriegsgericht von Nancy verurteilte einen dreissigjährigen Soldaten zum Tode, welcher seinen Kameraden ermordet und ihm 300 Fr. gestohlen hatte.

Saar-Becken

SAARLOUIS, 18. Juli. Capitaine de Villeroy-Galhan, aus Wallerfangen, ist zum Commandant in der französischen Armee befördert worden.

Zivilstand der Stadt Metz

—o—

Geburten in der Zeit vom 29. Juni zum 5. Juli.

Emile Staub, Walter Muller, Odette Léonie Léty, Ernest Heinlein, Julie Léonie Anne Mansion, Anne Maria Meyer, Curt Henri Lux, Joseph Xavier Mertz, Henri Edouard Zisler, Camille Joseph Léty.

Heiratsaufgebote in der Zeit vom 29. Juni zum 5. Juli.

Jean Joseph Lhoest, Geschäftsmann, und Marie Devresse, beide in Metz. — Eugène Glasser, Telegraphensekretär in Strassburg, und Marguerite Muller in Metz. — Eugène Tinnes-Kraemer, Glasermeister, und Mathilde Marie Frey, beide in Metz. — Fernand Blaulnet, Leutnant der Res. in Orléans, et Yvonne Gangloff in Metz. — Charles Martinien, Chauffeur, und Virginie Dupré, beide in Metz. — Nicolas Kiefer, Metalldreher in Montigny, une Emilie Hary in Metz. — Georges Muller, Kaufmann in Metz, und Marguerite Nassoy in Strassburg. — Jean Lauer, Mechaniker in Metz, und Madeleine Siffritt in Strassburg. — Auguste Cueillette, Handlanger in Longeville, und Madeleine Beckerich in Metz. — François Mayer, Schlosser in Metz, und Caroline Bils in Creutzwald. — Armand Loitz, Wirt und Amélie Kaufmann, beide in Metz. — Jules Becker, Fischer, und Marie Fuchs, Witwe Seidel, beide in Metz. — Eugène Frey, Glaser, und Françoise Gunther, beide in Metz. — Charles Schaguené, Eisenbahnarbeiter, und Anna Spanagel, beide in Metz. — Augustin Marcel Laniot, Jäger in Metz, und Jeanne Hannesse in Montigny. — Frédéric Guillaume Henrich, Oberpostsekretär, und Anne Augustine Louise Vort, beide in Barmen. — Lucien Jacob Jaquin, Spezereiwarenhändler in Metz, und Marthe Charlotte Logerais in Saumur. — Guillaume Muller, Schlosser in Montigny, und Hélène Jantzen in Metz. — Jean François Vernhes, Schlosser in Metz, und Eugénie Buri in Mülhausen. — Pierre Marie Harter, Schutzmann in Metz, und Louise Karpe in Dieulouard. — Georges Bantzaff, Strassenbahnführer in Metz, und Elise Marie Kremer in Talingen.

Sterbefälle in der Zeit vom 29. Juni zum 5. Juli.

Marie Eugénie Zepp, 6 Monate. — Zélie Bourgeois, Lehrerin, 70 Jahre. — Georges Antoine Philippe, 15 Tage. — Félix Pallez, Eigentümer, 61 Jahre. — Achille Jean François Malgalé, Wirt, 38 Jahre. — Louise Jungbluth, geb. Buttermann, 61 Jahre. — Rosine Mœknée Schlösser, 52 Jahre. — Camille Joseph Léty, 8 Tage. — Barbe Imhof, geb. Challoit, 75 Jahre.

Im 2. Vierteljahre 1919 sind im ganzen 193 Geburten angezeigt worden, davon 88 Knaben und 105 Mädchen, einschliesslich 9 Totgeborene, 3 Knaben und 6 Mädchen. 39 Kinder, 16 Knaben und 23 Mädchen, sind unehelich. Ausser den Totgeborenen sind 231 Sterbefälle eingeschrieben worden, davon 113 männlichen und 118 weiblichen Geschlechts, unter diesen 35 Kinder, die das 1. Lebensjahr nicht erreichten, 17 ehelich und 18 unehelich. 50 Personen, 27 männliche und 23 weibliche, die auswärts wohnten, sind in Metz verstorben.

Todesursachen: Typhus 1, Kindbettfieber 1, Scharlach 1, Durchfall 7, Diphtheritis 2, Tuberkulose 34, Krankheiten der Atmungsorgane 38, Unglücksfälle 19, Keuchhusten 1, Selbstmord 1, andere Krankheiten 126.

198 Ehen wurden geschlossen, 53 im April, 74 im Mai, 71 im Juni.

Vermischtes

Professorengehälter.

Die neue « Deutsche Akademische Zeitschrift » (K. F. Koehler in Leipzig) veröffentlicht folgende zeitgemässe Betrachtung über Professorengehälter: « An der Technischen Hochschule Hannover ist eine ausserordentliche Professur für Bauingenieur-Wissenschaften gegründet und besetzt worden. Der neuberufene Professor erhält ein Gehalt von 3000 Mark — schreibe: dreitausend Mark — und Honorarteile, die sich auf einige hundert Mark belaufen mögen. Ferner ist gleichfalls an der Technischen Hochschule Hannover eine ausserordentliche Professur für Wirtschaftsgeographie in Aussicht genommen. Diese soll mit 3500 Mk. — schreibe: dreitausendfünfhundert Mark — nebst den geringen Honoraranteilen dotiert werden. In der Wochenschrift des Architektenvereins zu Berlin wird die Stelle eines Assistenten der Wasserbau-Professur in Hannover mit einem Einkommen von 4200 Mark zuzüglich Teuerungszulagen ausgeschrieben. Der Assistent bekommt also bedeutend mehr als der ausserordentliche Professor. Der ungelernte Wasserbauarbeiter bezieht im Bezirk der Wasserstrassen-Baudirektion Hannover 15 Mark Tagelohn. Der hochqualifizierte Regierungsbaumeister hätte also fast mehr Recht, neidisch zu seinem ungelernten Arbeiter aufzublicken, als hochmütig auf den Professor herunterzusehen. Das Jahreseinkommen eines Strassenbahnschaffners beträgt 6000 Mark, eines Berliner Müllkutschers 9300 Mark, eines Kellners 12 000 Mark.

Dass man es wagt, einem Professor ein Gehalt von 3000 und 3500 Mark anzubieten, bedeutet eine solche Missachtung, ja Verhöhnung akademischer Leistung, dass sogar die Kreise der Nichtakademiker sich dagegen empören sollten. Es ist allerhöchste Zeit, dass die Unterrichtsverwaltungen eine Besoldungsvorlage für Professuren einbringen, die berechtigten Ansprüchen Genüge leistet. Zum mindesten kann das Gehalt eines Berliner Strassenbahnschaffners als Norm für das Grundgehalt eines ausserordentlichen Professors gelten. »

Poincaré in Belgien.

Das offizielle Programm für den Besuch Poincarés in Belgien ist festgestellt: Ankunft in Brüssel am 21. Juli, 6 Uhr abends; am Dienstag in Brüssel, am Mittwoch in Gent, Antwerpen, Besuch des Kardinals Mercier; am Donnerstag in Lüttich.

Handel und Volkswirtschaft

Forbach, 18. Juli. Der heutige Wochenmarkt war sehr gut besucht, die Auswahl eine sehr grosse. Butter kostete das Pfund 6 fr., Eier, das Dutzend 6,50 fr., Rahm, ½ Schoppen 1 fr., Bauernkäse, das Stück 1—2 fr., Kirschen, das Pfund 0,50 fr., Johannisbeeren, das Pfund 0,50 fr., Stachelbeeren, das Pfund 0,60—0,80 fr., Kopfsalat, per Kopf 0,20—0,25 fr., grüne Bohnen, das Pfund 1—1,20 fr. Erbsen, das Pfund 0,70—1 fr., gelbe Rüben, das Paket 0,20—0,30 fr., Blumenkohl, das Stück 1—2 fr., Gurken, das Stück 0,60—1 fr., Kohlrabi, der Kopf 0,10—0,20 fr., Wirsing, der Kopf 0,40—0,60 fr., Rotkraut, der Kopf 0,60—0,80 fr., Zwiebel, das Pfund 1 fr., Suppengrün, das Paket 0,50—0,60 fr., Kartoffeln, alte 0,25 fr. das Pfund, neue 0,50—0,60 fr. das Pfund. — Auf dem Ferkelmarkt war mässiger Antrieb bei geringer Kauflust. Die Preise schwankten zwischen 80—160 fr. — Der Blumenmarkt war recht gut besetzt und die Nachfrage eine sehr grosse. Höchstpreisüberschreitungen kamen nicht vor, da die Marktpolizei mit grosser Rührigkeit ihres Amtes waltete. Auch hier konnte festgestellt werden, dass die Preise wesentlich durch den unberufenen Zwischenhandel in die Höhe geschraubt wurden.

Zur Aufhebung der Blockade.

Mit der Aufhebung der Blockade ist gleichzeitig die bisher vom Obersten Wirtschaftsamt in Paris ausgeübte Aufsicht abgeschafft worden. Danach steht es jedem Franzosen frei, mit deutschen Geschäftsleuten und Unternehmern in Verbindung zu treten. — Aus Berlin wird uns gemeldet: Die unmittelbare Wirkung der Aufhebung der Blockade wird ein starker Zuzug von Waren und Lebensmitteln aller Art nach Deutschland sein, die in den letzten Monaten von privaten Firmen in den neutralen Ländern eingekauft und in teils riesigen Stapeln aufgehäuft worden sind.

Zur Lage der lothringischen Eisenindustrie.

Durch die bessere Zufuhr von Koks konnte ein grosser Teil der lothringischen Hochöfen unter Feuer bleiben. Die Lage ist augenblicklich folgende:

Rombacher Hüttenwerke, Rombach: in Betrieb 5 Hochöfen von 7;
Stahlwerk Thyssen, Hagendingen: in Betrieb 4 Hochöfen von 6;
Lothr. Hüttenverein, Kneuttingen: in Betrieb 5 Hochöfen von 10;
Röchling, Diedenhofen: in Betrieb ein Hochofen von 4;
Stumm, Ueckingen: in Betrieb 2 Hochöfen von 4 Hochöfen von 4;
Gelsenkirchen, Deutsch-Oth: in Betrieb 2 Hochöfen von 4;
Rümelingen, St. Ingbert, Oetringen: in Betrieb 1 Hochofen von 3;
Düllinger Hütte, Redingen: in Betrieb 1 Hochofen von 3.

Von 41 bestehenden Hochöfen sind zur Zeit wiederum 21 unter Feuer.

Die Thomasstahlwerke der Hütten Rombach, Hagendingen und Kneuttingen arbeiten, ferner sind die beiden Martinstahlwerke von Rombach und Hagendingen, sowie das Thyssensche elektrische Stahlwerk in Betrieb.

Auf dem Hochofenwerk der Gelsenkirchener Gesellschaft in Deutsch-Oth lagern ganz gewaltige Mengen Roheisen. Die Lagerbestände der verschiedenen Stahlwerke umfassen sehr bedeutende Posten in Grubenschienen, Trägern, Handelseisen, Rundstäbe, Moniereisen usw. Auf der Hütte Rombach kommt Ende dieses Monats das Drahtwalzwerk in Betrieb. Der weitere Gang der Eisenindustrie in Lothringen hängt jedoch von der genügenden und regelmässigen Zufuhr des rheinisch-westfälischen Koks ab.

Gemeinnütziges

BOULAY. — Am Montag, den 21. Juli, findet grosser Jahrmarkt statt. Angefahren werden Pferde, Grossvieh, Ferkel usw. Auch Haushaltungsgegenstände werden feilgeboten.

NIEDERBRONN, 17. Juli. — Der diesjährige Sommerjahrmarkt findet am Dienstag, den 29. Juli, statt.

Der Chefredakteur: G. Lhuillier

Feuerregen

Von PAUL FEVAL fils

Frei nach dem Französischen von CATHE SCHWOB
In Literatur LOR-ALSA

Copyright by Paul Féval fils 1919

(II. Teil.)

Der Kürassler von Reichshofen

—o—

Er machte „im Falle dass Krieg käme, die Rechnung der Deutschen. Nur deshalb ging er hin.

Toussaint war eine Art Ritter; er hatte nicht die Absicht, lange in Berlin zu bleiben, und auch nicht die „Rechnung der Franzosen" zu machen, jedoch in seinem Typographenatelier, dort in Paris hatte er oft von „der grossen Familie der Geheimagenten" reden hören. Er wollte nur sehen, ob Frankreich in Preussen ebenso gut bedient war, als Preussen in Frankreich.

Jedoch sein Aufenthalt in der Hauptstadt der deutschen Staaten dauerte länger als er glaubte, denn an der Bahn angekommen, auf dem Bahnsteig auf und ab schländernd, bemerkte er den Obersten Otto, der von einem jungen Garde-Lieutenant angeredet wurde. Einige hergewanderte Blumenverkäuferinnen bewunderten den jungen preussischen Offizier Wespentaille.

Die deutsche Armee trug noch Mieder, und der ganze Norden ist mit kleinen Blumenmädchen überschwemmt.

Der junge schneidige Lieutenant sagte zum Reichsgrafen:

'Tag, Oberst. —

Grüss Gott, Lieutenant Albert, was gibts Neues?

Die Familie erwartet sie heute abend in der Brauerei Dieckirsch findet grosse Sitzung statt; einige Brüder aus Frankreich werden erwartet.

Was Teufel wollen denn diese Ruhestörer! Ich hoffe meinen Abend in der Oper zu verbringen.

Na, das für ein anderes Mal...., kommen Sie, frug von neuem Lieutenant Albert.

Ich gehe denn, weil es sein muss, antwortete der Oberst Otto.

Haben Sie Neuigkeiten vom kleinen Herzog Petrow?

Diese Spitzbübin Jenny und ihr Stumpen Mann haben mich betrogen. Der Junge lebt und ist in Paris.

Sich entfernend fuhr der Oberst fort: — Ich will mich einer besonderen Mission beauftragen lassen, und ihn dabei gelegentlich für ein und alle Mal verschwinden lassen.

Toussaint Louverture war, ohne nur einen Augenblick zu zögern, dem Obersten und dem Lieutenant auf dem Fusse gefolgt.

Wahrhaftig — „die Geschichte des kleinen Herzogs" — interessierte ihn ganz besonders, weil er jetzt fühlte, dass er wichtigere Bewegdründe hatte, sich darum zu kümmern, als die beiden Margraver. Was ihn aber mehr ergriff, war die politische Seite dieser geheimnisvollen Zusammenkunft, in die Leute, die von Frankreich kamen, gerufen waren.

Vergessen wir nicht, dass Toussaint ein Kind der Pariser Werkstätte war, wo man in diesen Zeiten schon viel von der «Internationalen» sprach.

Deshalb auch glaubte er zu wissen, was die „geheimnisvolle Familie" sein konnte; übrigens auch ohne dieses Vorherwissen hätten zwei Tage in Berlin genügt, um ihn aufzuklären.

Als er aus dem einfachen Gasthof, in dem er inmitten ruhiger Bürger zu Abend gespeisst hatte, heraustrat, hatte er schon — erspäht — um uns des gemeinen Ausdruckes zu bedienen — was übrigens auch in die Augen stach, trotzdem unsere Staatsmänner sich hartnäckig weigerten, hell zu sehen.

Der Preussen-Glauben und Vertrauen in den Krieg.

Wie einst Bismark sagte, wäre es Verleumdung zu behaupten, dass ein Volk, ein ruhiges Volk, wenn es sich um „dessen Haut handelt" den Krieg erwünscht oder ersehnt.

Nein, suchen wir nicht weiter das Wort zu ergründen, dieses schreckliche Wort:

Sie hatten „Glauben" in den Krieg.

Jenseits des Rhein vertraute man auf den Krieg, ohne ihn zu erwünschen, aber dennoch betrachtete man ihn nicht als eine vermeidliche Sache; «sondern als ein vollbrachtes Werk».

Wenn auch der Kanonendonner noch nicht vernehmbar war, wenn auch noch die Soldaten die Kasernen auffüllten, fühlte man den Krieg, wie man im Winter die Kälte fühlt, wie man sich Matrose fühlen kann, ohne jemals auf dem Meere gewesen zu sein.

Gegen was aber gewiss eintrifft, früher oder später, nehmen weise Leute Vorsichtsmassregeln. Zum Beispiel was ganz richtig, ist, für den Krieg formt man Soldaten, man macht Gewehre, man giesst Kanonen, man häuft Granaten, Patronen, Lebensmittel und Futter an. Männer und Gegenstände bilden das Futter, Kanonenfutter, dieses ungeheueren gierigen Rachens, den man Krieg nennt.

Na! die Familie — sorgte für diesen ganzen Vorrat, während bei uns Franzosen niemand daran denken will, und jeder Abscheu davor hat — und ganz gewiss begehen wir dadurch ein grosses Unrecht.

Sie bildete die Wurzel der ganzen Spionagenarmee, die vor, und während des Kriegs so berühmt war. „Tod für Frankreich" war ihre Devise.

Später unter dem Namen des Nihilismus sollte sie wahrscheinlich „Tod der Zivilisation!" — lauten.

Deutschland bereitete also den Krieg vor seit langem schon, und schrieb zum Voraus seine Geschichte!

Was hier Toussaint Louverture das schwierigste war, war die Brauerei Dieckirsch zu finden, die gewiss für diesen Abend wenigstens, wo sich die Familie versammeln sollte, für gewöhnliche Sterbliche geschlossen sein sollte.

Jedoch Toussaint Louverture, seiner Kenntnis der deutschen Sprache zu Folge, gelang es, sogar bis in das tiefste Innere des Heiligtums zu dringen.

Die Brauerei Dieckirsch war ein Gasthof im Norden der Stadt, im ärmeren Stadtviertel. Der Saal war gross, aber man sah sich nicht; wenn Don Quichotte sich auch vorgenommen hätte, den dicken Pfeifenrauch in Stücke zu schneiden, hätte er schnell dieses Spiel verlassen, um wieder an seine Mühle zurückzukehren.

Man bemerkte Uniformen, Studenten, Aerzte und Arbeiter. Es erschienen auch Abgeordnete verschiedener Länder, wie Dänemark trotz Schleswig, Oesterreich trotz Sadowa.

(Fortsetzung folgt.)

Jeder Briefträger ist verpflichtet, diese Bestellung entgegenzunehmen.

Post-Bestellzettel

für das 3. Vierteljahr 1919.

Herr .....

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag Frs.	Betrag Cts.	Bestellgeld Frs.	Bestellgeld Cts.
1	Mosel- u. Saar-Zeitung (Le Journal de la Moselle et de la Sarre)	3 Monate	6	—	—	42

Quittung.

Obige ..... Frs. ..... Cts. wurden heute richtig bezahlt.

....., den 1919

Das Postamt

Un teint de lys

Crème
TEINDELYS

Conserve la Fraicheur de la Jeunesse.

Embellit, efface les Rides.

Crème Teindelys, le pot, 5 fr.; fco 6 fr.
Poudre Teindelys, 4 fr.; fco 5 fr.
Savon Teindelys, 4 fr.; fco 5 fr.
Eau Teindelys, 10 fr.; fco 13 fr.
Bain Teindelys, 4 fr.; fco 5 fr.
Lait Teindelys, 12 fr.; fco 15 fr.
Aucun envoi contre remboursement

Envoi sur demande du Carnet de Beauté du Dr Reymondon.

ARYS
3, rue de la Paix, Paris

Toutes Parfumeries et Grands Magasins.

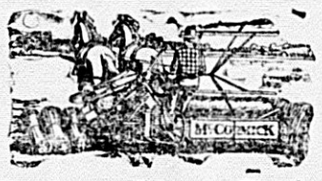
253-E. H.

Grössere Sendungen fertiger
Anstrichfarben
hergestellt aus nur Prima Rohstoffen, werden nächstens eintreffen. 23
Ich liefere in Kannen zu 10 Kg Farbe nach Belieben:
Metallweiss mit Leinöl, zermahlen, pro 100 Kg 315.— Fr.
Withfarbe, glänzend, pro Kg. . . . . 3.75 Fr.
Oelfarbe (Leinöl) pro Kg. . . . . 4.00 Fr.
Emaillefarbe «Lakozin» pro Kg. . . . 7.25 Fr.
A. Schweitzer, Metz Rue des Carlovingiens, 12.

Palace-Cinéma
33, rue Serpenoise, METZ

Alleiniges Vorführungsrecht
der neuesten Films und Attraktionen
der weltberühmten Firma Gaumont, Paris
Programmwechsel zweimal wöchentlich
Kühler und angenehmer Aufenthalt
8

Georges CAIRE
Weinagent
für Weine aller Länder
Ausschliesslich Grossverkauf
Téléphone 472
METZ
4, rue des Parmentiers, 4
(Poststrasse). 988

LANDWIRTSCHAFTLICHE MASCHINEN
MÄHMASCHINEN, GETREIDEMÄHER, PFERDERECHEN, USW.
Ersatzteile Schleifsteine

Reparaturwerkstatt
9
Louis Dufour - Henry Dufour Succ.
1, place de l'Abreuvoir - Metz - rue Haute-Seille, 33

Grand Café „EXCELSIOR"
ehemaliges CAFÉ ASTORIA
Avenue Serpenoise METZ Place de la République
Besitzer: LUCIEN ERMAN * Téléphone 2144
HOCHMODERNE EINRICHTUNG GETRÄNKE ALLER ART
TAGLICH FIVE-O'CLOK-TEA — FEINBACKEREI — FRUCHTEISE
Jeden Tag von 16—23 Uhr: **Grosses Konzert,** ausgeführt durch erprobte Künstler
An Sonn- und Feiertagen: Grosses **Frühschoppen-Konzert** von 11—13 Uhr
«APERITIFS» NUR AUSGESUCHTE MARKEN
GEÖFFNET VON MORGENS 8 UHR BIS 21 UHR — GROSSER SPIELSAAL (6 BILLARDS)
ALLE FRANZÖSISCHEN UND ALLIIERTEN ZEITUNGEN 15

Firma Vœlk-Esch
Metz, Place d'Armes
. . .
Mode-Neuheiten
Confection
Seidenwaren
. . .
Reelle Bedienung.
2

Brot- u. Feinbäckerei
Jacques SCHAUB
METZ
7, Rue Chambière, 7
Brötchen von 7 Uhr morgens ab

Spezialgeschäft für feine Schuhwaren
WEILER
9, Rue Fabert METZ Place St-Jacques, 9-11
Fohlen & Steinbock Succrs
7
Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Junges Mädchen für Büro und Laden gesucht
Geschriebene Offerten unter Nr. 107 an die Ausgabestelle des Blattes.

Kräftiger Laufbursche im Alter von 14—16 Jahren gesucht.
Zu erfr. in der Ausgabestelle. 110

Junger, schreibgewandter Mann für hiesige Grosshandlung gesucht Schriftliche Offerten unter Nr. 109 an die Ausgabestelle des Blattes.

STENOTYPISTIN für Büro einer Grosshandlung gesucht.
Schriftliche Offerten unter 108 au die Ausgabestelle des Blattes.

Zu verkaufen: 1 zusammenklappbarer Kinderstuhl, eine Kinderbettstelle, eine schöne Petroleum-Hängelampe.
Plantières-Cheneauweg 35.

Schöne Villa, gelegen zu Ban St-Martin, mit 8 Ar Garten, zu verkaufen. 98
Zu erfr. in der Ausgabestelle.

Eine Gemüse- und Obsteinrichtung, wegen Aufgabe des Geschäftes, abzugeben. Auch eine Gasuhr sofort abzugeben, rue du Pontiffroy, 80, parterre. 105

Schönes Wohnhaus
zu verkaufen: 6 Zimmer, Badezimmer, Waschküche, Stallungen, 12 ar. Garten, gelegen zu Metz-Queuleu. Daselbst ein schönes Klavier, schwarz, Marke «Nagel» Heilbronn, zu verkaufen. Zu erfragen in der Ausgabestelle 108

Schönes Klavier
wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen. — Zu erfragen in der Ausgabestelle.

Privatstunden für Solfeggien u. Klarinette werden billigst erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Zeitung.

MÖBLIERTES ZIMMER, für den 1. August zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Ausgabestelle des Blattes, unter E. D.

HEIRAT
Suche für meine Schwester, kath., Lothr., deutsch und franz. sprechend, Ende der 20er, jetz. Vermögen 26.000 Fr., später ev. 70.000 Fr., ang. Erscheinung mit einem besseren Beamten zwecks Heirat in Verbindung zu treten.
Offerten sind zu richten unter Nr. 111 an die Ausgabestelle des Blattes.

A. TARTAVEL, Metz
Place St-Jacques — früher Bredimus — RESTAURATION
Place de la Gare, 3 — Hôtel National — RESTAURATION
21

Mosel- und Saar-Zeitung
Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei
Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung
in einfacher und eleganter Art bei mässigen Preisen

Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben
Inserate besten Erfolg

Druckerei der „Mosel- u. Saarzeitung", rue des Clercs, 1.